

EINLEITUNG.

Jahr der Stadt 713, im Herbst.

Als Cassius und Brutus 712 bei Philippi gefallen waren, vertheilte der Triumvir Cäsar Octavianus den siegenden Legionen die versprochenen Äcker der republikanischen Städte, worunter Cremona war. Der wilde Schwarm, der allenthalben die Anweisungen überschritt, brach auch hier in das Gebiet von Mantua, und bedrohte Virgils Erbgut in dem Dorfe Andes. Die Preisgegebenen, da ihre Klagen in Rom nichts halfen, flüchteten oder vertheidigten sich, von dem Consul L. Antonius, des Triumvirs M. Antonius Bruder, begünstiget, der gegen das Ende des Jahrs 713 den perusinischen Krieg gegen Octavianus anfang.

Virgil hatte indess die Achtung des antonischen Befehlshabers im cisalpinischen Gallien Asinius Pollio gewonnen, und durch diesen und Mäcenas in Rom, wohin er im Frühling bei der Befiznehmung Cremona's mit den Seinigen geflüchtet war, Verschonung seines Gütchens bewirkt; und Cäsars Wort wurde sowohl durch Pollio, als durch die Aufseher der Äckervertheilung, Varus und Gallus, geltend gemacht.

Im Herbst, da Pollio, dem L. Antonius beizustehn, abzog, und die raubgierigen Soldaten aus Cremona auch gegen Andes andrangen, suchte Virgil durch diese Idylle Schonung für sich und seine flüchtenden Nachbarn. Ein auswandernder Ziegenhirt, dichtet er, stößt im Bergwalde auf Tityrus, der ruhig Virgils Rinder weidet. Auf seine Verwunderung erzählt ihm der Alte, er habe diesen Sommer in Rom, wohin er, sich frei zu kaufen, seiner Herrschaft gefolgt sei, die Entscheidung des künftig unter den Hausgöttern zu verehrenden Jünglings Cäsar gehört, das ihnen ihr Grundstück bleiben solle. Der Auswandernde wünscht ihm Glück, und bejammert sein eigenes und der Nachbarn Verhängnis.
